

Laibacher Zeitung.



Nr. 262.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstalt ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dinstag, 16. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 2 kr., größerer pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben an Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Marie und Clotilde nachstehendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Liebe Frau Ruhme Erzherzogin Marie (Clotilde).

Es ist Mein inniger, auch von Sr. Majestät, Meinem kaiserlichen Gemal, getheilter Wunsch, daß die bisher gestiftete Zahl von 70 Zöglingssplätzen im herannahenden Wintersemester einestheils durch die gesteigerten Bedürfnisse wenigstens einigermaßen entsprechende Vermehrung erhalten möge.

Das demnächst eintretende hundertjährige Jubiläum des Bestehens der durch Unsere erlauchtesten Vorfahren, Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Joseph II. gegründeten und segensreich wirkenden Anstalt erachte Ich als den geeignetsten Zeitpunkt, um durch einen an Oesterreich-Ungarns Wohlthätigkeit noch niemals vergeblich gerichteten Appell die Mittel für die angestrebte Erweiterung zu erlangen.

Indem Ich Meinerseits dem gedachten, die schweren Familienorgen vieler braven Offiziere lindernden Zwecke einen Beitrag von zehntausend Gulden widme und Mich Euer Liebden Sympathie für diese zunächst uns Frauen nahegehenden Angelegenheit versichert halte, erbitte Ich Mir Ihre wirksame Unterstützung zu dem Ende, um in Meinem Namen durch Euer Lieben persönlichste Einflußnahme einer so segensreichen Idee in weitesten Kreisen der dort- (hier-)seitigen Reichshälfte förderlichsten Schutz angedeihen zu lassen.

Ich verharre mit der Gesinnung der vollkommensten Hochachtung

Euer Liebden

gutwillige Ruhme

Elisabeth m. p.

WdW, am 7. November 1875.

Es. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. November d. J. dem Gouverneur der allgemeinen österreichischen Bodencreditanstalt, Sectionschef Alois Moser, die Würde eines geheimen Rathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Alois Esch auf sein Ansuchen von WdW nach WdW versetzt und den Auscultanten Mathias Rötzel zum Bezirksgerichtsadjuncten in WdW ernannt.

Der Finanzminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Hilfsämterdirectors bekleideten Hilfsämter-Directionsadjuncten im Finanzministerium, Moriz Seegner, zum Hilfsämterdirector daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Die Wiener Zeitung begleitet das im amtlichen Theile unseres heutigen Blattes kundgemachte Allerhöchste Handschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin mit nachfolgenden Erläuterungen:

„Jenen mannigfachen Schöpfungen, durch welche sich der erhabene Herrscherinn und das edelste Mutterherz der großen Kaiserin Maria Theresia unvergängliche Denkmäler setzte, reiht sich das Erziehungsinstitut für Offizierskinder würdig an. Am Abschlusse einer düstern Epoche blutigen Kampfs — das Reich, zu dessen Rettung seine besten Söhne sich scharten, bedeckt mit klaffenden Wunden und schweren Kummers voll ob der erlittenen Verluste — in solch ernstem Augenblicke fand jener Gedanke, dem dieses Institut seine Entstehung dankt, Eingang und Raum in der Seele der glorreichen Monarchin. Wol sorgt das Reich durch zahlreiche Einrichtungen für die Söhne jener, die der tapfern Abwehr seiner Feinde das Leben weihen; doch den hilflosen Töchtern derselben, des Schutzes doppelt bedürftig gegen materielles und seelisches Verkommen, bot es bis dahin nicht die gleiche Obhut. Der Mutter auf dem Throne war es vorbehalten, zu diesem Werke der Liebe den Grundstein zu legen, aus dem es sich gedeihend und segensbringend erhob, Hunderten wackerer Vaterlandsvertheidiger ihren letzten Kampf erleichternd durch das Bewußtsein, daß ihre weiblichen Waisen nicht hilflos dem Wogendrang des Lebens preisgegeben sein werden. Gedeihend und segensbringend erhielt sich jene Anstalt, doch sie wuchs nicht in dem Maße, als es die zunehmende Vermehrung der Volks- und Wehrkraft, als es die gesteigerten Ansprüche an dieselbe heischten. Immer verschwindender wurde der Bruchtheil derjenigen, denen die wohlverdiente Beruhigung gewährt werden konnte, ihre mittellosen Töchter durch Aufnahme in die Anstalt zu musterhaften Lehrerinnen, zu tüchtigen Hausfrauen ausgebildet zu sehen im Sinne echter und veredelnder Weiblichkeit.“

Das hundertjährige Wiegenfest, das dieses Institut — mit gerechter Genugthuung zurückweisend auf seine würdigen Erfolge — demnächst begeht, legte diese Erwägungen und das Bedauern über dieselben empfindlich nahe.

Und abermals — wie vor einem Jahrhundert — ist es das Herz einer Kaiserin, einer fürsichtigen Mutter, in welchem diese Empfindung lebhaften Widerhall, inziges Mitgefühl fand! Dieselbe Hand, die nie verschlossen bleibt, wenn es gilt, beizutragen zu Werken der Nächstenliebe, zur Förderung alles Schönen und Edlen, legt eine reiche Spende auf den Altar dieses Liebeswerkes. Durchdrungen von der Erkenntnis, daß jedem Mutter-, jedem Frauenherzen in den weiten Eauen des Reiches das Recht gewahrt werden müsse, mitzuwirken an einem Unternehmen dieser Art, wendet sich die hohe Frau, sonst nur gewöhnt, im Stillen ihre Wohlthaten zu üben, an alle Frauen des Reiches, indem sie zunächst die Mitwirkung zweier durch Bande des Blutes und der Liebe zunächststehenden erlauchtesten Damen, Ihrer k. und k. Hoheiten der durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Marie und Clotilde in Anspruch nimmt und sich deren Sympathien für diese „uns Frauen nahegehende Angelegenheit“ versichert.

Zu oft haben Oesterreich-Ungarns Frauen aller Stände bewiesen, wie jedes edelsinnige und patriotische Unternehmen ihrer Opferwilligkeit gewiß sein darf. Tausende von verwundeten Kriegern, von Hilfsbedürftigen aller Art sind und waren dessen sprechende, dankerfüllte Zeugen.

So darf denn auch dieser Appell, den vom Throne herab die in Milde und Anmuth strahlende Landesmutter an sie ergehen läßt, gewiß sein, einem volltönigen Echo zu begegnen allenthalben, wo man sich Theilnahme für die Arme, Herz fürs Wohlthun bewahrt — also in der gesammten Monarchie.

Den Angehörigen der aus allen Völkern und Ständen des Reiches hervorgegangenen Wehrmacht aber möge insbesondere gestattet sein, in dieser hochherzigen Initiative und großmüthigen Munificenz der allergnädigsten Kaiserin dankbar ein neues Unterpfand jener vom Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Huld und Fürsorge zu begrüßen, deren sich die Armee — den Völkern gleich, mit denen sie ein Bruderband einigt — stets am ruhmvollen Throne der allerhöchsten Dynastie so reich gewürdigt sah und um deren willen sie sich in ihrer unwandelbaren treuen Hingebung und begeistertsten Ehrerbietung für die erhabene Lebensgefährtin des obersten Kriegsherrn, ihre allzeit gütige Schutzfrau, nur gefestigt sehen kann.“

Reichsrath.

146. Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 12. November.

Auf der Ministerbank: Sämmtliche Minister. Nach Verlesung der Einläufe wird die Regierungsvorlage betreffend die Meterconvention über Antrag Wolfrums dem Budgetausschusse zugewiesen.

Feuilleton.

Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

XXXVIII.

Der entscheidende Moment.

Die grauen Wolken schütteten einen massenhafte Schnee herab, den ein scharfer Wind zu hohen Bergen zusammentrieb. Schon die ganze Nacht hatte es geschneit, und war daher die ohnehin schlechte Fahrstraße zu pflaster nach Bleak Top stellenweise nur schwer zu passieren. Mühsam arbeitete sich der Postwagen, in welchem Kelly und ihre Begleiter saßen, durch die zusammengehäuften Schneemassen, und durch die Fugen und Ritzen drang eine schneidende Kälte in das Innere desselben, so daß die umfassenden Vorsichtsmaßregeln nur geringen Schutz boten.

Doch endlich war auch diese Reise überstanden und das Ziel erreicht. Als der Wagen vor dem Hause zum Stehen kam, wurde sogleich die Thür geöffnet und Geoffrey und ihnen beim Aussteigen behilflich zu sein.

„Ich dachte, Sie würden heute nicht weiter reisen als bis Alwick, Miß Kelly,“ sagte er, als er die Thür öffnete; „denn das Wetter ist entsetzlich schlecht. Freilich ist auch keine Aussicht auf Besserwerden vorhanden.“

Er reichte seiner Herrin die Hand, welche leicht übersprang, dann hob er seine Mutter heraus, und

schließlich folgte der Arzt mit Guido, der sich auf des erkrankten Arm stützte.

„Geffrey, bringe die Pferde in den Stall und sorge für sie,“ sagte Kelly; „dann führe den Kutscher in die Küche und gib ihm gut zu essen und zu trinken. Er wird bis morgen hier bleiben.“

Sie eilte hierauf voran ins Haus, öffnete die Thür des Wohnzimmers und rief Sir Windham und Guido hinein. Es war ein geräumiges, luftiges Zimmer, wohl ausgestattet und behaglich erwärmt, was den Ankömmlingen nach der kalten Fahrt um so angenehmer erschien.

Als Kelly ihren Hut und Mantel abgenommen, wollte sie an den Kamin gehen, um sich zu wärmen, doch bemerkte sie jetzt die Haushälterin, welche respectvoll an der Thür stehen geblieben.

„Willkommen in Bleak Top, Miß Wilkins,“ sagte sie, als diese zu ihr trat und ihr die Hand entgegenstreckte. „Aber meine liebe junge Lady, dies ist keine Jahreszeit, um die Gebirgsluft zu genießen. Es ist hier öde und traurig im Winter, doch wollen wir alles aufbieten, um Ihnen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen, Miß.“

„Ich bin nicht zum Vergnügen hier, Mrs. Kipp,“ entgegnete das Mädchen. „Mrs. Jebb kann Ihnen gelegentlich mittheilen, weshalb ich gekommen bin. Und nun können Sie mir gleich die Fremdenzimmer zeigen. Wir haben einen Kranken mitgebracht, den wir sogleich zu Bett bringen müssen.“

Mrs. Kipp beeilte sich, diesem Wunsche nachzukommen. Sie gingen hinauf in die Etage, und Kelly bestaunte die Zimmer, die sie alle in bester Ordnung vorfand. Nachdem sie die einzelnen Zimmer für Guido

und Sir Windham sowie für ihre Diener und sich selbst bestimmte hatte, ging sie wieder hinunter und meldete dem Arzt, daß das Zimmer für den Kranken bereit sei.

Guido, gänzlich erschöpft, lag auf dem Sopha. Der Aufforderung des Arztes folgend, machte er einen Versuch, sich zu erheben, doch brach er sogleich wieder zusammen.

Die beiden Männer hoben den Kranken deshalb behutsam auf und trugen ihn in sein Zimmer. Geoffrey entkleidete den Leidenden und brachte ihn zu Bett.

„Sie werden mich nun entschuldigen, Miß,“ sagte die Haushälterin zu ihrer im Wohnzimmer gebliebenen Herrin. „Ich will das Essen bereit machen. In einer Viertelstunde wird es fertig sein.“

Sie zog sich zurück, und nun erst begab sich auch Kelly in ihre Zimmer; es waren deren zwei, ein Schlaf- und ein Toilettenzimmer, während ein drittes für Mrs. Jebb bestimmt war.

Nachdem sie sich umgekleidet hatte, ging sie ins Wohnzimmer zurück, wo sogleich auch Sir Windham erschien.

„Ich kenne dieses Haus sehr gut, Miß Kelly,“ sagte er. „Vor ungefähr zwanzig Jahren kam ich infolge einer Einladung Ihres Vaters zu einer Jagdpartie hierher. Es war damals ein ausgezeichnetes Jagdplatz.“

In diesem Augenblicke wurde gemeldet, daß das Essen bereit sei. Sir Windham reichte Kelly seinen Arm und führte sie in das Speisezimmer, wo ein großer runder Tisch mit blendend weißem Leinen, mit dem feinsten Porzellan, mit blinkendem Silber und Kristallgeschirr gedeckt war. Aber auch die Speisen

Der Antrag Teuschls auf Erlassung eines Gesetzes zur Bestimmung von Saisalen behufs Vermittlung der Geschäfte in Häusern, Grundstücken und Hypotheken wird dem Ausschusse über Actienwesen zugewiesen.

In der Specialdebatte über den Wildauer'schen Gesekentwurf spricht Abg. Wildauer, nochmals in kurzem die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes erläuternd, für seinen Antrag und empfiehlt, denselben zur Annahme.

Abg. Claas unterstützt den Vorredner mit dem Hinweis, daß dieses Gesetz gerade für Tirol eine erhöhte Bedeutung habe.

Nachdem noch Abg. Ganahl und der Referent Dr. Dinfl für den § 1 des Entwurfes gesprochen, wird derselbe angenommen.

Die übrigen Paragraphen des Entwurfes werden ohne alle Debatte und schließlich das ganze Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Dr. Rodler referiert in zweiter Lesung über die Regierungsvorlage, betreffend die cumulative Anlegung des Waisenvermögens.

Zur Generaldebatte hoben sich einzeichnen lassen: Dürnberger, Göllerich und Kaiser gegen, Dr. v. Berger für das Gesetz, dessen Annahme der Ausschuss beantragt.

Dr. v. Dürnberger meint, die Waisenkassen würden nur den Sparlassen eine nicht wünschenswerthe Concurrenz machen, ohne das Kapital der Waisen ausreichend zu fructificieren.

Abg. Dr. v. Berger tritt dieser Behauptung entgegen und erklärt das Gesetz als ein in jeder Beziehung humanes und annehmbares. Das Geld der Waisen bei Banken und ähnlichen Instituten anzulegen, könne Redner nicht befürworten.

Abg. Göllerich erblickt in dem vorliegenden Gesetze gar keine Verbesserung in der Anlage der Waisenkassen. Er beantragt den Uebergang zur Tagesordnung und Uebermittlung der bezüglichen zahlreichen Petitionen von Gemeinden an die Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung. Wird unterstützt.

Abg. v. Scharfsmid spricht sich gegen den Uebergang zur Tagesordnung aus. In der Specialdebatte könnten alle Bedenken behoben werden, und Redner kündigt für dieselbe noch einige Amendements an.

Abg. Dr. Kaiser unterstützt den Antrag Göllerichs.

Nachdem noch die Abgeordneten Krzczunowicz und Dr. Przahl gesprochen, ergreift der Minister Dr. Claas das Wort. Was gegen den Entwurf vorgebracht wurde, zeigt sich bei voller Beleuchtung der Sache als vollständig unbegründet. Es sei nicht die Absicht dort, wo bis jetzt keine Waisenkassen sind, solche zu errichten. Die Regierung verfolge mit diesem Gesetze keine Speculation, sondern einen durchwegs humanen Zweck. Eine Aggression gegen die Sparlassen kann in dem Gesetze nicht aufgefunden werden. Auf der Fixirung eines bestimmten Zinsfußes bestche die Regierung durchaus nicht. Wirkliche Verbesserungen, wenn solche die Specialdebatte bringen sollte, werden dankbar angenommen werden. Doch müsse im Interesse der Controle anerkannt werden, daß ein gesetzlicher Zinsfuß festgestellt werde, und daß dies auch den Sparlassen gegenüber geschehe, liege nur im Interesse der Ordnung und Uebersichtlichkeit in der Verwaltung des Waisenvermögens, und darin liege allein der Schwerpunkt des Gesetzes. (Lebhaftes Bravo)

Abg. Lienbacher macht auf die Ministerialver-

ordnung vom Jahre 1867 aufmerksam, die über diesen Gegenstand klare Bestimmungen enthalte.

Der Justizminister erklärt, daß die Regierung den Weg der Ordonnanzen nicht mehr betreten wolle, und solle diese Angelegenheit durch ein Gesetz geregelt werden.

Nachdem noch der Referent auf das wärmste für das Eingehen in die Specialdebatte plaidirt hatte, wird der Antrag Göllerichs abgelehnt und das Eingehen in die Specialdebatte mit 96 gegen 86 Stimmen beschlossen.

Es folgt sodann eine Ausschuss-Ergänzungswahl.

Abg. Grocholski bringt eine Interpellation an das Gesamtministerium ein, ob dasselbe geneigt sei, die Grundzüge ihrer Zoll- und Handelspolitik festzustellen und dem Hause mitzutheilen. (60 Unterschriften.)

Abg. Eichhoff überreicht eine Interpellation an das Gesamtministerium, ob die Regierung die mit den fremden Mächten abgeschlossenen Zollconventionen künden wolle, nach welchen Bestimmungen der künftige Zollvertrag geregelt werden soll; ferner, ob die Regierung zur Vorlage eines Minimaltarifes bereit sei, und was sie in Bezug auf das Appreturverfahren zu thun gedente. (106 Unterschriften.)

Abg. Neuwirth fragt, warum die Handelsconvention mit Rumänien noch nicht zur ersten Lesung gekommen ist.

Der Präsident erklärt, daß ihm die deutsche Uebersetzung derselben noch nicht zugekommen ist.

Vom Insurrectionschauplatze.

Wie der „Pol. Corr.“ aus dem Insurgentenlager in der Herzegowina aus südslawischer Quelle gemeldet wird, beabsichtigen die Insurgenten demnächst eine Deputation aus ihrer Mitte nach Wien, Berlin und Petersburg zu entsenden, welche den betreffenden Regierungen der nordischen Großmächte eine Petition zu unterbreiten haben wird.

Die Petition soll aus vier Punkten bestehen. Erstlich behaupten die Insurgenten auf's neue, nicht länger unter türkischer Herrschaft leben zu können.

Zweitens wird das Verlangen gestellt, die Mächte mögen dafür eintreten, daß bis zur Austragung der ganzen Frage ein bestimmter District der Herzegowina neutralisiert werde, um daß die Insurgenten ihre Familien daselbst in Sicherheit belassen können.

Drittens wird das Ansinnen gestellt, die Mächte mögen äußersten Falles die Hauptorte der Herzegowina besetzen und die Verwaltung bis zur Erledigung der ob-schwebenden Angelegenheit übernehmen.

Endlich wird der Lieblingswunsch der Insurgenten formuliert, daß die Mächte aus der Herzegowina und Bosnien einen Vasallenstaat unter einem christlichen Prinzen bilden mögen.

Der genannten Correspondenz wird aus Konstantinopel mitgetheilt:

„Die Verlegenheiten für die Regierung wachsen wie die Pilze aus dem Boden. Neuestens sind es die Nachrichten aus Bulgarien, welche der Pforte Kummer und Sorge bereiten. Seit dem vereitelten Insurrectionsversuche von Zaghrat Attik kommt die bulgarische Provinz nicht mehr zur Ruhe. Von den türkischen Verwaltungsorganen und dem Militär werden Acte begangen, welche die bulgarische Bevölkerung zur Verzweiflung und

zum Aufstande treiben. Unter dem Vorwande, für die Aufständischen in der Herzegowina sympathieverdächtig und selbst zur Erhebung bereit zu sein, werden die vornehmsten und friedfertigsten Bulgaren von den türkischen Localbehörden in unerhörter Weise gepeinigt und gemartert. Die ganze türkische Bevölkerung Bulgariens geht von den Fehen bis zum Scheitel bewaffnet umher, während die bulgarischen Bewohner der Provinz von der Behörde entwaffnet worden sind. Selbstverständlich begehen die bewaffneten Türken haarsträubende Excesse gegen die wehlosen Bulgaren. Das durchmarschierende türkische Militär fühlt auch sein Muthchen an den bulgarischen Ghaurs, und so vergeht kein Tag, wo nicht von diesem oder jenem Punkte der Provinz Meldungen über vorgefallene Gewaltthatigkeiten und Grausamkeiten einlangen. Infolge dieser Zustände gährt es fürchtbar, und wenn die bulgarische Bevölkerung über Waffen verfügte, wäre der Aufstand schon längst lichterloh ausgebrochen.

Glücklicherweise ist die Pforte über diesen Stand der Dinge vollständig im klaren. Nicht etwa, daß sie dabei nur an militärische Repression denkt, was selbstverständlich insoferne auch nicht außer acht gelassen wird, als sehr ansehnliche Truppenmassen nach Bulgarien (Tatar-Bazardzil) dirigiert werden, sondern sie schenkt auch den Gründen der dort so bedenklich gewordenen Zustände ihre vollste Aufmerksamkeit.

Der Großvezier ist entschlossen, den dortigen Ausschreitungen der türkischen Localbehörden mit größter Energie ein Ende zu machen. Man sieht auf der hohen Pforte die Nothwendigkeit ein, über eine Anzahl von Functionären, welche den milden Intentionen des Sultans in so eclatanter Weise zuwiderhandeln, strenge zu Gericht zu gehen. Wäre Mahmud Pascha nicht noch andauernd leidend, so wäre sicherlich schon so manches geschehen, was den ernststen Willen erkennen ließe, den bedauerlichen Ausnahmzuständen in Bulgarien zu steuern.“

Das türkische Journal „Bassiret“ schätzt die Zahl der in den nördlichen Provinzen der europäischen Türkei zusammengezogenen Truppen auf 164,000 Mann.

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 11. November.

In der am 13. d. stattgefundenen Sitzung ungarischen Abgeordnetenhauses unterbreitete der Unterrichtsminister einen Gesekentwurf über die Schulinspektoren.

Der deutsche „Richtsanzeiger“ publicirt eine Besprechung des evangelischen Oberkirchenraths vom 11. November, wodurch die außerordentliche Synode der acht alten Provinzen auf den 24. November nach Berlin einberufen wird.

Dufayre legte der Nationalversammlung in Versailles den Pressegesekentwurf vor, welcher darüber bekannt gewordenen Angaben entspricht. Die meisten Pressevergehen werden, wie bisher, der Jury zuweisen bleiben und nur einige derselben der Gerichte zuerkannt werden. Im Falle der Verleumdung eines auswärtigen Souveräns sind die gerichtliche Verfolgung auf Verlangen des Ministers des Aeußern von amtswegen statt. Nach der Annahme des Pressegesetzes wird der Belagerungszustand allenthalben aufgehoben werden, ausgenommen in Paris, Lyon, Marseille, Versailles und Algerien, wo derselbe bis zum 1. Mai 1876 aufrechterhalten bleibt. — In ministeriellen Kreisen wird behauptet, die auswärtigen Mächte hätten ihre Gesandten beauftragt, den Marschall Mac Mahon wegen der Abstimung vom Donnerstags zu beglückwünschen. Diese Nachricht ist jedoch falsch und nur wahr, daß Duc Decazes von Petersburg nach Berlin und London friedlich lautende Berichte erhalten hat. Die Mächte behaupten ihren entschiedenen Willen, die Herzegowinafrage auf friedlichem Wege zu lösen und den Frieden zu erhalten.

Anlässlich der Rangserhöhung des italienischen Vertreters in Berlin wurde in das Budget des Ministeriums des Aeußern eine Mehrforderung von 60,000 Lire eingestellt.

Infolge der Zerstreung der Bande Castells sind 73 Carlisten nach Frankreich übergetreten. 548 Carlisten, worunter der Cabecilla Villa del Prat und mehrere höhere Offiziere, stellten das Verlangen nach Amnestie. Die Carlisten eröffneten am 12. d. wieder ein heftiges Feuer gegen Renteria. Das Militärhospital ist abgebrannt.

Der Justizminister Midhat Pascha entwickelt in seinem Reffort eine geradezu fieberhafte Thätigkeit. Man sieht, daß es ihm in Wirklichkeit darum zu thun ist, die so arg in Miscredit gerathenen Justizzustände der Türkei zum mindesten auf einen annähernd europäischen Fuß zu bringen. Zunächst hat er die Unabsehbarkeit der Reform durchgeseht. In diesem Augenblicke vollzieht er die Reform der Zuchtpolizeigerichte und bereitet die Gesekentwurf der Strafrechtspflege auf Grund des accusatorischen Principes mit Staatsanwaltschaften vor. Zum Ueberschusse läßt er auch eine Uebersetzung des französischen Gesekbuches anfertigen. Wie man sieht, ist es Midhat sehr daran gelegen, sein Scherflein zu dem großen Reformwerke beizutragen, welches die weitgehendsten Forderungen Europas befriedigen soll.

ließen nichts zu wünschen übrig, und Nelly sowol wie Sir Windham ließen der Kochkunst der Haushälterin volle Gerechtigkeit widerfahren.

Als nach dem Essen der Kaffee gebracht war und Geffrey, der seine Herrin und ihren Gast bedient hatte, sich zurückzog, unterhielten sich beide noch lange mit einander, und Nelly erzählte ihre Geschichte — all ihr Leid, ihre Hoffnungen und Befürchtungen — dem Arzt, dem sie volles Vertrauen schenkte und der ihr aufmerksam zuhörte.

„Sie glauben also,“ fragte Sir Windham bedenklich, als das Mädchen schwieg, „daß Mr. Gildon nicht weiß, daß Bleak Top Ihnen gehört?“

„Er hat nie davon gesprochen und ihm lag auch nicht die Verwaltung meines Vermögens ob. Ich glaube sicher, er weiß gar nicht, daß dieses Haus existirt.“

„Es ist ihm aber ein leichtes, sich über Ihre Besitzungen zu informieren,“ bemerkte der Arzt. „Das schlechte Wetter mag Ihnen den besten Schutz gewähren. Ich denke, Sie sind vorläufig hier sicher; sollte aber wider Erwarten Mr. Gildon kommen und Sie belästigen, so schicken Sie nur nach Anwick und lassen von dort aus an mich telegraphieren. Ich werde dann sofort kommen, und Sie können meiner Freundschaft und meines Beistandes gewiß sein. Da ich meine Patienten nicht warten lassen kann, muß ich morgen nach London zurückkehren; aber sobald es meine Zeit erlaubt, werde ich mit einem tüchtigen Rechtsanwalt sprechen, um zu hören, welche Schritte nöthig sind, um Sie von der Vormundschaft jenes Elenden zu befreien.“

Bald darauf erhob sich der Arzt und ging hinauf zu seinem Patienten, bei dem Geffrey jetzt wieder wachte. — Guido lag noch in einer Art Betäubung da, die

Augen geschlossen, schwach und unregelmäßig athmend. Der Arzt befahl Geffrey, die Vorhänge an den Fenstern zuzuziehen und Licht anzuzünden. Als dies geschehen, sagte er:

„Verschließe die Thür, Geffrey; wir wollen mit unserer Arbeit beginnen.“

Nelly, welche in ihrem Zimmer gegenüber sich befand, hörte das Knacken des Schlosses und ahnte, daß die Stunde gekommen war, in der Guido's Schicksal sich entscheiden sollte — ob er leben oder sterben, ob er geisteschwach bleiben oder in den Besitz seines vollen Verstandes kommen würde. Sie schlug ein Tuch über ihre Schultern, ging hinaus in die Halle und stellte sich in der Nähe der Thür des Krankenzimmers auf, wo sie klopfenden Herzens und in athemloser Spannung lauschte.

Sie hörte dann und wann die tiefe Stimme des Arztes, Geffrey Befehle ertheilend, oder diesen von Zeit zu Zeit eilig, aber leise durch das Zimmer gehen, im Uebrigen aber war es still — entsetzlich still.

Träge schlich die Zeit für Nelly dahin. Es war bereits völlig dunkel geworden. Da — plötzlich kam aus dem Krankenzimmer ein Ton, der das Blut in Nelly's Adern erstarren machte. Es war ein tiefes Stöhnen, gleich dem eines Sterbenden.

„Er stirbt!“ jammerte das Mädchen leise. „O, Himmel, hilf ihm!“

Ihre Sinne drohten zu schwinden; langsam schwankte sie nach dem Fenster des Saales und setzte sich auf einen Divan, ihre heiße, von Schweiß bedeckte Stirn gegen eine der überfrorenen Scheiben pressend. Würde Guido die Operation überstehen und zum neuen Leben und vollen Verstande erwachen, oder sterben?!

(Fortsetzung folgt)

Die griechische Kammer hat den Antrag, das gesamte Cabinet Bulgari wegen Verfassungsbruch in Anklagestand zu versetzen, angenommen. Gegen die ehemaligen Minister des Aeußern, Delhannis, und der Finanzen, Nikolopoulos wird überdies wegen budgetlofer Ernennung von Gesandten und Vertragsabschlusses behufs Ausgrabungen durch Schliemann die Anklage erhoben. Die Kammer hat dem Auszufuhrantrage gemäß ein Gesetz beschlossen, wodurch 31 in der vorigen Kammer-session ohne genügende Stimmenzahl beschlossene Gesetze annullirt werden.

Tagesneuigkeiten.

Der czechische Parteitag

nam folgende Resolution an:
„Wir bei der zweiten allgemeinen Zusammenkunft der freisinnigen Volkspartei versammelte Czechen erklären: In Anbetracht der Gefahren, die unserm Volke nicht nur durch die Politik einer unfruchtbaren und absterbenden Unthätigkeit, sondern auch durch eine offene Unterstüzung der ultramontanen und reactionären Elemente drohen; — in Anbetracht, daß eine von den beiden nationalen Parteien, die sogenannte altczechische, diesen Elementen zu willigen schon hinreichend ließ, die freisinnigen Bestrebungen zu hindern und zu schwächen, wodurch fremde Zwecke, die der historischen und natürlichen Entwicklung unseres Volkes zuwider sind, gefördert werden; — ferner in Anbetracht, daß infolge dessen nicht nur der patriotische Eifer in unserm Volk ermattet, sondern auch eine unwürdige Art gehässigen Kampfes eingeführt wird, der weder gemeinnützige nationale Unternehmungen noch die private Ehre Kont und Unfittlichkeit in unserm Volke verbreitet; — in Erwägung endlich, daß die gegenwärtige Richtung und Tendenz der soeben erwähnten Parteipolitik nicht imstande war, die nationalen und staatlichen Rechte des czechischen Volkes zu wahren, sondern deren Verwirklichung vielmehr zweifelhaft macht, für welchen Mißerfolg diese Partei allein und insoweit verantwortlich ist, als sie die Majorität in unserm Volke hat:

In Anbetracht alles dessen halten wir Söhne dieses Volkes es für unsere patriotische Pflicht, uns aus allen Kräften um eine Verbesserung der Richtung und Haltung der gegenwärtigen czechischen Politik in allen Stücken zu bemühen, so lange dieselbe nach den Erfahrungen der letzten Zeit der gesunden Entwicklung unseres nationalen Willens schädlich und hinderlich ist, und wir geben unsern Willen kund, dahin zu streben:

a) daß im czechischen Volke wieder die Liebe zum Vaterlande und zur Muttersprache auflebe, die sich in eigenmüthiger und opferwilliger Arbeit und in männlicher Ehrenhaftigkeit äußert und die das Volk zu höherer Sittlichkeit und Freiheit erzieht;

b) daß das czechische Volk im Kampf um diese Rechte stets würdige und sittliche Waffen gebrauche und besonders nichtpolitische Aufgaben als den Boden betrachte, auf dem alle Parteien gemeinsam zum Wohle unseres Volkes wirken sollen und können. In diesem Dienste des Volkes einigen wir uns alle zu ehrlicher Arbeit und wollen thätigst alles unterstützen, was zur festen Organisation der freisinnigen Partei führt. Zur Wahrung der Rechte des czechischen Volkes und zur Erlangung wirklich freier Einrichtungen erklären wir es schließlich für nothwendig, daß der Landtag des Königreichs Böhmen von den Vertretern des czechischen Volkes in ihrer vollen Zahl besetzt werde, und aus dieser Ursache verpflichten wir uns, mit aller Aufopferung dahin zu wirken, daß nur solche Abgeordnete gewählt werden, die in den Landtag eintreten und dort die Rechte des Volkes wahren werden.“

(Vom Allerhöchsten Hofe.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf ist von Wien nach Gdansk abgereist.

(Zur Seeresabstufungsfrage.) In der am 12. d. stattgefundenen Versammlung des Fortschrittsclubs wurde dem Comite in Sachen der Abstufungsfrage die vereinbarte Fortsetzung des Resolutionsantrages bekanntgegeben, wobei Abgeordneter Fux die einzelnen Punkte der neuen Redaction motivirte. Es wurde zugleich beschlossen, allen Clubs im Hause gleichzeitige Abgabe der Resolutionsanträge behufs Verhandlung und Unterzeichnung im Abgeordnetenhaus, betreffend die Zuweisung an einen wissenschaftlichen begonnener Plenarsitzung noch kein Beschluß gefaßt.

(Der czechische Baumwollspinnerei.) Eine Deputation des neu gegründeten Vereins der österreichischen Baumwollspinner, in welchem gegenwärtig über eine Million Spindeln verweben sind, überreichte dem Handelsminister eine Denkschrift über die Lage der österreichischen Baumwollspinnerei nebst einer statistischen Darlegung der Differenzen zwischen den österreichischen und englischen Productionsverhältnissen und dem hieraus resultirenden Bedürfnis an Zollschutz. Der Handelsminister gab die Versicherung, die Denkschrift aus's sorgfältigste prüfen und nach Kräften für Befriedigung wirklich bestehender Bedürfnisse eintreten zu wollen.

(Zur Rekrutierung pro 1876.) Die Gesetzwörter, betreffend die Aushebung der zur Rekrutierung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Ersatzreserve erforderlichen Rekrutcontingente im Jahre 1876, lautet: „Artikel 1. Die Aushebung der mit 54,541 Mann für das stehende Heer (Kriegs-

marine), dann mit 5454 Mann für die Ersatzreserve entfallenden Jahrescontingente aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen wird für das Jahr 1876 bewilligt.“ Der zweite Artikel enthält die Vollzugsvorschrift.

(Martini gans.) Wie alljährlich hat auch heuer die Judenthätigkeit eine Deputation nach Wien entsendet, welche den seit altererher üblichen Tribut, eine fette Gans, für die kaiserliche Hofküche überbrachte.

(Der heilige Vater als Universalerbe.) Am 27. v. M. starb in der Station Anfig auf einer Fahrt nach Prag der wiener Hauseigenthümer Georg Pantraz. Bei der vor wenigen Tagen von der Gerichtscommission eröffneten testamentarischen Verfügung wurde, wie die „Elbezeitung“ meldet, Sr. H. der Paps zum Universalerben eingesetzt; hingegen fiel der 62jährigen Wirthschafterin des Legatars ein Legat von 4000 fl. zu. Das Gesamtvermögen beträgt ungefähr 80,000 fl.

(Fürstbischof Dr. Förster) von Breslau ist, wie die „Schles. Volksztg.“ erzählt, nicht unbedeutend erkrankt. Der geheime Sanitätsrath Kroder ist zur Consultation nach Johannisberg berufen worden.

(Das Gemeindebudget in Villach) präliminirt pro 1876 an Empfängen 11,758 fl. und an Ausgaben 32,005 fl. Der Abgang wird gedeckt durch: 1. 30 % Zuschlag auf die Verzehrungssteuer für Wein und Fleisch; 2. 5 % Zuschlag auf geistige Getränke; 3. 40 % Zuschlag auf Bier und 4. 40 % Zuschlag auf die directen Steuern.

(Die grazer Brauereien) brauten in der Zeit vom 1. November v. J. bis letzten Oktober d. J. folgende Quantitäten Bier: Franz Schreiner 223,000 Eimer, Gold (Pantigan) 181,200, Brüder Reininghaus (Steinfeld) 160,400, Joh. Zapf 38,400, Josef Nillas 2475 und Mik. Reismüller 460 Eimer. Die Brauerei Fr. Rigneder's erzeugte seit 1. März bis Ende Oktober d. J. 1425 Eimer. Zusammen also wurde in einem Jahre das Quantum von 621,408 Eimern gebraut.

(Kellerwirthschaft.) In der Landes-Ober- und Weinbauerschule in Marburg wird vom 1. November bis 8. Dezember ein Hospitantencurs für Kellerwirthschaft abgehalten.

(Sagdau glück.) Aus Dubico wird dem „Dziennik“ telegraphirt, daß der Domherr Strzyski auf der Jagd den Grafen Dembensi infolge von Unvorsichtigkeit erschossen habe.

(Mord.) Am 13. d. wurde in Prag in der Heinrichsgasse im Hause Brosche's ein Mord und Selbstmord ausgeführt. Der Diener der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft Christian Loj verfiel wegen erhaltener Dienstauidigung in Wahnstun; er schnitt mit einem Rasirmesser seinem Weibe und dann sich selbst den Hals durch. Beide Leichen wurden in der Wohnung in einer Blutlache liegend gefunden. Vor zwei Tagen warnte der Arzt die Frau, mit ihrem Manne allein zu bleiben, da bereits Anzeichen der Geistesstörung vorhanden waren.

(Sturm.) Die an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien eingelangten Depeschen und Berichte constatiren das Wüthen des seit 9. d. herrschenden Sturmes über ganz Oesterreich, und dauert derselbe besonders in Tirol und Galizien heute noch an.

Locales.

(Zur Zollfrage.) Die krainische Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer am 12. d. abgehaltenen Sitzung aus Anlaß der in öffentlichen Blättern enthaltenen Mittheilungen, wonach in Abgeordnetenreisen über die Zollfrage und Handelsverträge Verhandlungen stattfinden, den Beschluß gefaßt, den krainischen Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Schaffer zu ersuchen, daß er bei diesen Verhandlungen die ihm bekannten Intentionen der Kammer herbeiführt.

(Der krainische Schulpfennig) empfing an weiteren Spenden: aus der Sammelbüchse „zur Post“ in Gottschee 2 fl., aus der Sammelbüchse in Kronau 2 fl., vom Herrn Volksschullehrer Johann Sajc in St. Bartelmä 1 fl.

(Künstlerarbeit.) Unser heimatischer Maler Herr Johann Wolf ist soeben mit der Restaurierung der Marienkapelle in der hiesigen Domkirche beschäftigt.

(Casinorestaurati on.) Unser Theaterorchester bestand beim gestrigen Concert seine Probe in anererkennungswürdiger Weise; es führte uns Ouverturen aus der „Stimmen von Portici“ und „Martha“ recht effectvoll vor; der Entrée-Act aus Reinede's „Mausred“ wurde vom eminent besetzten Streichorchester gebiegen vorgetragen und auch die übrigen Piecen heiteren Schlages liefen lebhaft ab. Die anwesenden Gäste äußerten sich über die Leistungen des Theaterorchesters sehr befriedigt.

(Dem südböhmischen Musikvereine in Laibach) sind als Mitglieder beigetreten die Herren: Bürgermeister Lashan, Magistratsrath Perona, Magistratskanzleileiter Mihalic, Stadt-ingenieur Wagner, k. k. penf. Rechnungsrath Thomas, Stadtkassier Hengthaler, Stadtkassiercontrolor Deml, Stadtkommissär Tomec, Stadtkassierofficial Valenta, Stadtwachinspector Bertolo, k. k. Hauptmann Soric, Bau-Aushilfsbeamter Linhart, Hausbesitzer Karl Lacheiner, Schlossermeister Albin Achtschin, Realitätenbesitzer Johann Perles, Schneidermeister Penn, Spenglermeister Georg Freiburger, k. k. Beamter Tomec, Zudeubäcker Voltmann, Handelsmann Pohl, Handelsmann Slofich, Schlossermeister Czerny, Schlossermeister Kaspar Achtschin, Riemermeister Frisch, Bindermeister Bayer, Hausbesitzer Josef Pleweid, Agent Bertnik, Landtschaftssecretär Kree, Hausbesitzer Alois Steinmetz, Lithograph Pibhof, Realitätenbesitzer Franz Pren, Färbermeister Zitterer, Handelsmann Josef Krisper, Handelsmann Franz Krisper, Handelsmann Fabian, Gastwirth Herling, Handelsschuldirektor Mahr, Bäckermeister Föderl, Handelsmann Vincenz Wufcher, Realitätenbesitzer G. Auer, Futtmacher Sapanic, k. k. penf. Hauptmann Julius Graf Dolza, Gastwirth Pettan, Nationalbaubedienpeter Windisch, Buchhändler R. Tüll, Fabrikant Woschnagg, Apotheker v. Lintoczy,

Buchhändler G. Percher, Handelsmann Wollenlo, Handelsmann Homann, Apotheker Birschy, Hausbesitzer Mitusch, Goldarbeiter Sparodiy, Messerschmied Hoffmann, Glashändler Potocnik, Handelsmann Achtschin, Kaffeesteder Melchior, Gastwirth Gerler, Hausbesitzer B. Potegel, Handelsmann Schläffer, Uhrmacher Girod, Schuhmacher Schmitz und Kunst, Hausbesitzer Johann Bernard, Franz Goltsh und Ferdinand Bilina, Uhrmacher N. Rudholzer, R. A. Freier von Jois, k. k. penf. Major R. v. Föderberg, Buchhändler D. Bamberg, Apotheker Mayer, Zimmermeister Gvaz, Handelsmann J. C. Mayer, Gutsbesitzer Karl Galle, Handelsmann Zentrich, Lentzsch, A. Planz und J. Baumgartner, Handelskammerpräsident A. Dreo, Handelsmann H. Maurer, J. Terbina, Koringer und Kasch, Gastwirth Hafner, Apotheker Piccoli, Möbelhändler Dobertel, Cafetier A. Gnesda, Advocat Dr. Pfefferer, Hdlsm. Kanth, Kleiderm. Witt, Hdlsm. Stöckl, Realitätenbesitzer Obres, Hdlsm. Kastrer, Alfons Graf v. Auerberg, Bildhauer Göhl, Handelsmann J. N. Planz, Buchdrucker Klein und Kovat, Kaffeesteder Fautal, k. k. Sanitätstath Dr. Kresbacher, Realitätenbesitzer Malitsch, Handelsmann L. Bütger, Tischlermeister Nathian, Handelsmann Regorschel, B. Fischer, J. Korbin und P. Lofnik, k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent Dr. E. Ritter v. Stöckl, Primarius Dr. Fuchs, Zimmermeister L. Dreo, Advocat Dr. v. Schrey, Advocat Dr. Sappantschitsch, Handelsmann L. C. Luckmann, Johann Luckmann, Josef Luckmann und A. Slitscher, Zimmermeister Brems, Baumeister Dreo sen. und jun., Handelsmann M. Smolec, Kaffeesteder Karl Simon, Riemermeister Schlebnit, Essigfabrikant J. Mayer. (Wird fortgef.)

(Vereinshaus in Rudolfs werth.) Das betreffende Baucomitö versendete an sämtliche 226 Spender und Gläubiger den Rechenschaftsbericht über sämtliche Einnahmen und Ausgaben. Die Empfänge belaufen sich auf 11,859 fl. (darunter Spenden von Privaten und Vereinsmitgliedern 2484 fl., Citalnica in Rudolfs werth 222 fl., in Rojana 100 fl., Görz 75 Gulden, Röttling 22 fl., dramatischer Verein in Laibach 12 fl.) und Darlehen 8944 fl.; Die Ausgaben auf 11,859 Gulden (darunter für die Baustelle 2260 fl., für Baumaterialien, Handwerkerlohn und Tagelöhner 8733 fl.)

(Das Schillerdenkmal) soll, wenn nicht früher, längstens am 10. Nov. 1876 in Wien aufgestellt werden. Die Kosten per 100,000 fl. sind nahezu gedeckt und werden es ganz sein, wenn der Rest der Schillerdenkmal-Lotterielose weiteren erwünschten Absatz findet. Das Los kostet 2 fl., die Ziehung erfolgt am 31. Dezember d. J. — Die Gewinnsätze sind 60 Centimeter hohe Schillerstatuetten aus Bronze, Zink und Gips. — Am Tage der Enthüllungsfest wird ein Schillerbuch herausgegeben. Das betreffende Comitö ersucht auch sämtliche im Lande Kraia domicilirten Verehrer des großen deutschen Dichters, zur Completierung dieses Albums allenfalls vorhandene Materialien, als: ungedruckte Briefe und Handschriften Schillers, biographische Skizzen aus Schillers Leben, dem Comitö zur Verfügung stellen zu wollen. Das Präsidium des Schillercomitö's erbittet sich dertelbe Beiträge unter seiner Adresse, Wien Seitzengasse Nr. 4.

(Die laibacher Pfahlbauten.) Wie dem „Laib. Tagblatt“ aus Wien geschrieben wird, hielt der Herr Regierungsrath und Director des k. k. Münz- und Antikencabinetes Baron Sacken in der Sitzung der anthropologischen Gesellschaft in Wien am 9. d. M., an welcher unter dem Vorsitze des Hofrathes Mokitskly viele Celebritäten der Wissenschaft Theil nahmen, einen längeren Vortrag über die Funde auf dem laibacher Moore, die im Laufe des heurigen Sommers das Interesse des hiesigen Publicums in so hohem Grade in Anspruch genommen hatten. Der besagte Gelehrte, einer der vorzüglichsten Kenner der vorhistorischen Objecte, hatte im Auftrage des k. k. Unterrichtsministeriums im Laufe des Monates Oktober die in unserem Landesmuseum befindlichen Funde einem eingehenden Studium unterzogen und sodann in Begleitung des Entdeckers der Pfahlbauten Martin Peruzzi und des Musealcustos Karl Deschmann die Fundstätte selbst in Augenschein genommen. Der Vortrag wurde durch Vorzeigung von Fundstücken, die vom Landesmuseum an das k. k. Münz- und Antikencabinet und an den gedachten Verein eingesendet worden waren, erläutert. Nach Ansicht des Vortragenden bietet der laibacher Pfahlbau in manchen Beziehungen Abweichendes vom dem, was bisher andernorts aus ähnlichen Seemiederlassungen bekannt geworden ist. Namentlich charakterisirt ihn die überraschende Fülle von Werkzeugen aus Hirschhorn und thierischen Knochen bei auffallendem Mangel von Steinwerkzeugen und Steinwaffen, von denen, außer den sehr zahlreichen Reibsteinen aus Quarzconglomeraten, nur sehr wenig zutage gekommen ist. Eben so auffallend sei im Vergleiche zu allen andern bisher bekannt gewordenen Pfahlbauten die verhältnismäßig große Entfernung der Niederlassung vom ehemaligen See-Ufer — ungefähr 270 Klafter betragend, welcher Umstand zur Vermuthung führt, daß bereits zur Zeit der ersten Ansiedelung ein Rückgang des Sees stattgefunden und die Fortbildung am Uferande begonnen hatte. Die meiste Aehnlichkeit haben die Funde mit jenen vom Starnberger See in Baiern, wo auch die Werkzeuge aus Hirschhorn und Knochen vorwiegen. Die zahlreichen Dolche und pfriemenartigen Werkzeuge aus Bein stimmen fast ganz mit den gleichen Objecten aus dem Attersee in Oberösterreich überein; die nur in fünf Stücken vertretenen Bronzen haben große Aehnlichkeit mit den Bronzen aus dem Pfahlbau in Peschiera. Der Vortragende reasumirte zum Schlusse seine gemachten Wahrnehmungen dahin, daß in dem einst bestandenen laibacher See in nicht zu bestimmender Vorzeit eine Bevölkerung angesiedelt war, die von der Jagd, vom Fischfang und der Viehzucht lebte, welche letztere Beschäftigung durch die zahlreichen Reste des Kindes, des Schweines, der Ziege und des Schafes nachgewiesen ist. Bis her hat noch nichts darauf geführt, daß von ihnen auch der Ackerbau betrieben wurde. Vor allem hervortragend und alle bisherigen Pfahlbautensfunde weit überragend war die Anfertigung der Thongeschirre, die sich in einem für die damalige Kultur-

stufe höchst überraschenden Formenlinie darstellt und namentlich in der Verzierung der Gefäße Ausgezeichnetes leistete. Die Befagte Niederlassung scheint von der Steinzeit bis in jene Periode gedauert zu haben, in der durch den Handelsverkehr die etruskischen Broncefabrikate über die Alpen in die nördlich von Italien gelegenen Länder gelangten und auch in Krain pflanzten. Sie scheint von den Bewohnern in später Zeit freiwillig verlassen worden zu sein, welche alle werthvolleren Geräthe, als z. B. die Steinbeile und Steinhammer, mitgenommen haben dürften. An diesen Vortrag knüpfte Dr. Wilkens, Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, einige Bemerkungen über das massenhafte Material an Thierknochen, unter denen jene sowohl des zahmen als des wilden Kindes ein erhebliches Prozent bilden, so daß der laibacher Fund jenen zu Robenhäuten und den sonstigen Schweizerseen, von wo bisher das meiste Material für die Urgeschichte der Hausthiere geliefert wurde, bei weitem übertreffe. Allerdings werde die Bestimmung der Kinderrasse durch den Umstand erschwert, daß auf dem laibacher Moor die Schädelknochen nur in sehr zertrümmertem Zustande vorkommen, so daß es kaum möglich ist, aus den zahlreichen Bruchtheilen ein bestimmtes größeres Stück zusammenzustellen. Dr. Much sprach die Vermuthung aus, daß für den Bestand eines großen Sees in der Nähe von Laibach in historischer Zeit eine Stelle Strabo's spreche, wo es heißt, daß die Waren von Aquileja über die Alpen nach Nauportus (Oberlaibach) befördert und von da weiter verschifft wurden; es müsse demnach eine bedeutende Schiffstation bestanden haben, was nur bei einem größeren See erklärlich sei. Zum Schluß zeigte der bei der Versammlung anwesende Herr Reichsrathsabgeordnete Karl Deschmann einige der an ihn gelangten sehr gelungenen Photographien aus dem Atelier des Photographen Saller vor und führte weiters einige Umstände an, welche für den bedeutenden Fund in Aussicht stellen und auch Niederlassungen an anderen Punkten des einstigen Sees vermuthen lassen; zugleich widerlegte er die Ansicht des Dr. Much mit der Bemerkung, daß Strabo wol nur den von alten Schriftstellern als Nauportus bezeichneten Laibachfluß gemeint haben konnte, der schon von seinem Ursprunge an schiffbar ist, wo auch anstelle des heutigen Oberlaibach in uralter Zeit eine Schiffstation bestand. Wie wir noch aus Wien weiters erfahren, soll seitens der k. Akademie der Wissenschaften ein namhafter Beitrag zur Fortsetzung der Aufdeckungarbeiten auf dem laibacher Moore für das nächste Jahr in Aussicht stehen. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, das Publicum auf die gelungenen photographischen Abbildungen des Herrn Saller (Hotel Elephant) aufmerksam zu machen. Gewiß verdient ein Unternehmen, wodurch die vorzüglichsten im Landesmuseum ausgestellten Objecte auch den weitem Kreisen zugänglich gemacht werden sollen, die vollste Unterstützung seitens unseres kunstsinigen Publicums.

(Robrshühnengesellschaft) Am 13. d. M. fand eine außerordentliche Generalversammlung der laibacher Robrshühnengesellschaft im Glasalon des Gasthauses zum Stern statt. An der Tagesordnung stand die Schützenlotterie zum Zwecke der Erbauung eines neuen Schützenhauses auf Weidbühn. Obgleich zur Versammlung nur 14 Schützen erschienen waren (der vierte Theil der Gesellschaft), so wurden dennoch 1535 Lose à 1 fl. ö. W. gezeichnet. Dieser erste Schritt in der Lotterieangelegenheit berechtigt zu schönen Hoffnungen für das Gelingen des Unternehmens. Demnächst beginnt der Versandt der Lose an die Schützenvereine Oesterreichs, der Schweiz und Deutschlands, und ist überhaupt das Lottocomité bereits in voller Thätigkeit.

(Aus dem Vereinsleben.) Der slavische Unterstützungsverein der grazer Universität hielt am 4. d. seine diesjährige Generalversammlung ab. In derselben legte der Ausschuss seinen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereines im verfloffenen Studienjahre vor. Es wurden 17 Studierende mit einem Unterstützungsbeitrage von 259 fl. betheilt. Das Stammkapital beträgt (in diesem Jahre um 55 fl. vermehrt) im Nominalewerthe 1775 fl. Unter den Einnahmen sind zu erwähnen die von den Landtagen von Steiermark (100 fl.), Krain (100 fl.), Dalmatien (50 fl.) für das Studienjahr 1874/5 bewilligten Unterstützungsbeiträge, außerdem auch der von der steiermärkischen Spargasse zu demselben Zwecke gewidmete Betrag von 50 fl., nebstdem auch kleinere Spenden anderer Gönner des Vereines. In den Ausschuss für das Jahr 1875/6 wurden gewählt und zwar als Delegierte des akademischen Senates die Herren Prof. Dr. Krel und Dr. Biederzahn und von Seite der slavischen Studentenschaft der Herren: stud. med. Kronit,

stud. med. Zupanec, stud. phil. Zakrajšek, stud. phil. Stei, stud. jur. Kovac und stud. jur. M. Kovac. In der ersten Ausschusssitzung konstituirte sich das Bureau, und wurden Prof. Dr. Krel als Präses, Professor Dr. Bidermann als Kassier und stud. phil. Zakrajšek als Schriftführer gewählt.

(Von der Südbahn.) Dem „N. W. Tagbl.“ wird angeblich aus guter Quelle mitgetheilt, daß die Trennung des Südbahneuges, welche übrigens ihrer Verwirklichung sehr nahe sein soll, da die Verhandlungen des Baron Rothschild, respective der Südbahngesellschaft einen fortdauernd günstigen Fortgang nehmen, zur Durchführung einer tief einschneidenden Veränderung in der Südbahnverwaltung benutzt werden soll. Daß die Trennung der italienischen von den österreichischen Linien der Südbahn nicht ohne bedeutende Personalveränderungen im Beamtenstatus dieser Bahnen vor sich gehen wird, dürfte allen, die die dort herrschenden Verhältnisse kennen, erklärlich erscheinen. Es dürfte sich wol dann vor allem der Wunsch herausstellen, eine rein österreichische Bahn nicht durch Ausländer, sondern durch einheimische Kräfte geleitet zu sehen.

(Aus der Bühnenswelt.) Die „Einger Tagespost“ geht Herrn Director Kozly in Linz wegen seines verunglückten Engagements von Opernsängern und wegen der Aufführungen alter „abgeleierter“ Opern scharf zu Leibe. — Fr. Rosen findet in Temesvar, Frau Kropf und Herr Röder in Verasdin großen Beifall. — Fr. Januschovsky ist von Ostem 1876 an in Graz engagiert.

(„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 45.) Illustrationen: Dr. Constantin Tomaszek. — Kolitansky-Pokal. (Entworfen von Oberbaurath Th. Hansen.) — Kaiser Wilhelm in Mailand: Die Beleuchtung des mailänder Domes. — Holländischer Angelsport. (Originalzeichnung von J. W. Frey). — Triften und Fische. (Nach einer Photographie von Albert in München.) — Die Arvegruppe. — Geförte Raft. (Aus Engelhorn's „Schweizerland“) Extra-Beilage der „Neuen Illustrirten Zeitung“: Wintermoden. — Texte: Die Heze von Wroslawa. Novelle von Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.) — Kolitansky-Pokal. — Holländische Angelsport. — Wolsko von Parma. Eine Geschichte von Carl Emil Franzos. (Fortsetzung.) — Modenbericht. — Dr. Constantin Tomaszek. — Triften und Fische. Von Th. Pixis. — Beleuchtung des mailänder Domes. — Des Dämons Vermächtnis. Geschichtliche Erzählung aus dem 17. Jahrhundert. Von Fr. von Wiede. (Fortsetzung.) — Bilder aus dem Schweizerland. — Konsequenzen der „Reiniger.“ — Kleine Chronik. — Schach. — Bestellungen hierauf besorgt die Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

Öffentlicher Dank.

Da mein Mann Josef Perdan, Mitglied des Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungsvereines, am 26. October d. J. gestorben ist, so erachte ich es als meine heilige Pflicht, da vonseite dieses Ibl. Vereines nicht nur ihm durch seine 24-wöchentliche Krankheit eine Unterstützung im Betrage pr. 116 fl., sondern auch mir nach dessen Tode behufs Bedeckung der Leichenkosten der nomhafte Betrag pr. 30 fl. zutheil wurde, diesem humanen Institute öffentlich den Dank auszusprechen und das p. t. Publikum sowohl zu dessen Unterstützung zu bitten und demselben eine zahlreiche Betheiligung zu empfehlen. Laibach am 8. November 1875.

Maria Perdan, Witwe.

Neueste Post.

Wien, 15. November. Die „Montags-Revue“ bespricht die Interpellationen betreffs der Handelsverträge und glaubt, die Regierung werde mit der Beantwortung nicht zögern. Der Regierungsstandpunkt ist klar: Die englische Nachtragsconvention werde ohne Erneuerung gekündigt, die Handelsverträge werden erneuert, insofern durch deren Revision für Oesterreich-Ungarn entsprechende Vortheile erzielbar sind. Ein Minimaltarif werde in der gegenwärtigen Session nicht vorgelegt, der Zolltarif überhaupt erst unterbreitet, bis die Verständigung mit Ungarn vollzogen und die Basis für einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland gewonnen sein wird. Paris, 13. November. Der officöse „Moniteur“ sagt: Die Politik Rußlands in der orientalischen Frage rechtfertigt keineswegs die auf der Börse und anderwärts aufgetauchten Besorgnisse. Die Regierung des

Kaisers Alexander hat seit 1871 bei zahlreichen Gelegenheiten so offenbare Beweise ihrer Anhänglichkeit an den europäischen Frieden und ihres entscheidenden Einflusses zur Erhaltung desselben gegeben, daß es höchst ungerecht wäre, ihr zuzumuthen, daß sie Verwicklungen im Oriente vorbereite. Der „Moniteur“ wiederholt, daß der europäische Friede durch den guten Willen aller Mächte und sicherlich auch Rußlands verbürgt ist, daß so viel zur Erhaltung desselben beitrug.

Versailles, 15. November. Die Nationalversammlung beschloß in die dritte Lesung des Wahlgesetzes einzugehen. Ein Amendement, welches die obligatorische Stimmabgabe verlangt, wurde abgelehnt; ein Amendement betreffs der Wählbarkeit der Territorial-Offiziere bis zur dritten Lesung des Wahlgesetzes verlag. Der officöse „Moniteur“ wiederholt, der Friede von Europa sei durch den guten Willen aller Mächte und sicherlich auch Rußlands verbürgt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 15. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen per Metzen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linzen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Sved, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Fäbndel, Lauben, Sen pr. Zentner, Stroh, Holz, Wein, Leinsamen, Hasen.

Lottoziehungen vom 13. November.

Wien: 47 76 36 17 18. Graz: 83 42 53 40 37.

Theater.

Heute: Romeo und Julie. Große romantische Oper in fünf Acten von Gounod.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhaltendes Wetter. Includes data for 6 U. Mg., 15. 2, 10, 10.

In der Nacht einige starken Güsse. Morgens Regen, nachmittags gegen 3 Uhr stürmischer Nordwest, Regen untermittags mit einigen Hagelkörnern, nach 8 Uhr abends Aufheiterung, wankel. Das Tagesmittel der Wärme + 10.1°, um 6.3° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Dr. August Ritter v. Andrioli.

k. k. Regierungsrathes und Landes-Sanitätsreferenten in Pension,

sowie für die zahlreiche und ebrenvolle Begleitung zu dessen letzter Ruhestätte sagen allen Betheiligten den tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Börsenbericht.

Wien, 13. November. Die Börse war der kommenden Feiertage wegen wenig besucht. Einzelne, wenig im Verkehr befindliche Papiere, z. B. Innerberger, wurden angeboten, was eine sensationelle Wirkung übte, dagegen wurden manche Anlagewerthe zur höheren Notiz begehrt.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Rente, Silberrente, Lose, Domänen-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, Böhmien, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Donau-Regulierungs-Lose, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Prämien-Anl., Wiener Communal-Anlehen.

Actien von Banken.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Anglo-Bank, Bankverein, Pa. Creditbank.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Creditanstalt, Creditanstalt, ungar., Depostitenbank, Escompteanstalt, Franco-Bank, Handelsbank, Nationalbank, Deferr. Bankgesellschaft, Unionbank, Verkehrsbank.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Alsbld-Bahn, Karl-Ludwig-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Wehbahn, Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke), Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn, Nord-Czern.-B., Deferr. Nordwestbahn.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway-Gesellsch.

Vangeseellschaften.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Allg. österr. Vangeseellschaft, Wiener Vangeseellschaft.

Pfandbriefe.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Allg. österr. Bodencredit, Nationalbank ö. B., Ung. Bodencredit.

Prioritäten.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Elisabeth-B., 1. Em., Ferd.-Nordb.-S., Franz-Joseph-B., Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Deferr. Nordwest-B.

Table with 3 columns: Item, Geld, Ware. Includes items like Siebenbürger, Staatsbahn, Südbahn à 3%, Südbahn, 5%, Südbahn, Bonds, Ung. Ostbahn, Privatlose, Credit-L., Rudolfs-L., Wechsel, Augsburg, Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Ducaten, Neapolensdor, Preuß. Kassen-scheine, Silber, Krainische Grundentlastungs-Obligations, Privatnotierung.